

Hört auf zu lernen,  
fangt an zu begreifen!



In der Schule, so heißt es meist, soll man etwas lernen. Einige ganz besonders Ausgefuchste behaupten: für das Leben, die noch Wagemutigeren behaupten, wir täten es für uns selbst. Wer die Schulbank allerdings drückt und nicht voll daneben ist, der oder die kann sich ein gewisses Schmunzeln bei solchen Phrasen nicht verkneifen, denn sie sind die besten Witze die im einschläfernden Schulalltag zu bekommen sind. Übrigens: Auch Schulkritiker gehören zu den ungewollten Komikern unserer Zeit. Nicht wenige dieser Zunft klagen nämlich darüber, dass die Schule ineffektiv wäre oder aufs Leben nicht vorbereite. Als ob irgendetwas einen gesunden Menschen auf acht oder mehr dumpfe und oft unsinnige Stunden Arbeit vorbereiten könnte. Oder darauf vorbereiten, dass Wochenende und Urlaub inklusive sex, drugs and rock and roll - den letzten großen Glücksversprechen, die der Kapitalismus noch zu bieten hat - doch nur soviel Erholung bedeuten, dass man sich Montag Morgen um sechs wieder aus dem Bett quälen kann und nicht unmittelbar den Wunsch danach verspürt aus dem Fenster zu springen oder Wecker und Wohnung zu demolieren. Aber: Die Schule lässt sich nicht gegen ihr Ideal ausspielen, also gegen den

Traum einer schöneren, tolleren und spannenderen Schule. Neue Computer und der sorgsam nach psychologischen Kriterien ausgewählte bunte Anstrich machen sie kein bisschen besser. Denn sie ist ein Kleinstmodell dieser Gesellschaft und eine Mischung Urlaub im Wartezimmer und profilaktischem Zahnarztbesuch. Sie bereitet langsam vor, damit das Leben des Erwachsenen nicht wie der Sprung ins Kalte Wasser anmutet, gleichzeitig macht sie verwertbar. Schafft lauter kleine BauarbeiterInnen, LehrerInnen, SoldatInnen, BürokratInnen, CheflInnen und arbeitsgeile Arbeitslose; in einer Gesellschaft, in der kreative und selbstständige Arbeitskräfte benötigt werden, spuckt sie lauter superkreative Kerls und Mädels aus, und redet dabei ernsthaft von „Persönlichkeiten und Individuen“; kurz: Sie setzt Himmel und Hölle, Kreide und Tafel in Bewegung damit die ganze Scheiße niemals aufhört. Wenn die LehrerInnen, PolitikerInnen und PädagogInnen davon sprechen, die Schule müssen fürs Leben qualifizieren und dazu führen, dass der Schüler bzw. die Schülerin sich im Leben behaupten könne ist das Gegenteil der Fall: Die menschliche Qualifikation der Schule besteht in der Fähigkeit ihrer AbsolventInnen, an der Wirklichkeit nicht verrückt zu werden; die Fähigkeit sich zu behaupten ist die Fähigkeit, sich so gut anzupassen, dass man weder davon bedroht ist von den anderen ausgeschlossen zu werden, noch hinten runter zu fallen. Letzteres allerdings gilt nur dann als ärgerlich, wenn es angeblich auf Kosten aller geschieht. Deswegen geht es

Im Graus in der Mittags-sonne auf dem Rücken liegen mit geschlossenen Augen, dann sich schnell aufrichten und die Augen aufmachen. Die ganze Welt ist blau. Falls du das noch nicht weißt.



im Sozialwissenschafts-Unterricht auch nicht darum, wie grauenvoll es ist zu arbeiten (Menschen, die arbeiten müssen, sterben früher, sind öfter krank und haben vermehrt psychische Probleme), und auch nicht primär darum, wie diese Gesellschaft einem das Leben zur Hölle macht, wenn es Mann oder Frau nicht gelingt seine bzw. ihre Arbeitskraft auf dem Markt zu verschachern; sondern um die doppelten Kosten der Arbeit für die Gemeinschaft und darum wie toll doch Arbeit ist. Niemand spricht sich gegen das Erlernen des Lesens, Schreibens und Rechnens aus, selbst das Erlernen von Fremdsprachen, Naturwissenschaften und - für jene die ins Gymnasium sortiert wurden- das Erlernen der Grundlagen der Philosophie sind nicht zu verachten, teils sogar unverzichtbar. Nicht, dass kritisches Denken und Schule unvereinbar wären, sie bedingen sich sogar ein Stückweit: die Schule vermittelt eben die Grundlagen, durch die kritisches Denken erst möglich wird. (Allerdings gibt es auch genügend andere Zusammenhänge, in denen diese Fähigkeiten erlernt werden können.) Die Schule ist gleichzeitig darauf ausgelegt, das Begreifen und Durchdringen der Dinge hinter dem Sammeln von zusammenhangslosen Informationen über sie zurückzustellen. Das bloße Sammeln von Wissen ist jedoch schon genauso sträflich wie sein Einsatz für's Falsche; seine Neutralität verbietet sich in Anbetracht des Zustandes, in dem sich die Welt befindet. Gegen das Alte müsste sich vielmehr ein neues Lernen durchsetzen, das nirgends bloß auf die Vermehrung des Wissens als solchem abzielt, sondern auf die Befreiung des Menschen von den Verhältnissen. Dagegen geben die PädagogInnen freimütig zu, wofür die Schule da ist: Das Lernen in der Schule ist bloßes verwertbar machen für Markt und Gesellschaft (Qualifikation und Personalisation), Unterwerfung unter die gesellschaftlichen Verhältnisse und den Staat (Integration) und die Sicherung von Konkurrenzvorteilen bzw. Hierarchisierung (Selektion). Diese Funktionen müssten beseitigt und ersetzt werden durch ein Lernen das auf das Begreifen dieser Gesellschaft

und unserer eigenen Stellung in ihr zielt. Dieses Begreifen allerdings wäre gleichbedeutend mit der Einsicht, dass wir wenn wir kein langweiliges und stumpfes Leben voller Arbeit und lauter anderen Zwängen wollen, wir diese Gesellschaft abschaffen müssen. Genau deswegen wird die Schule dieser Gesellschaft immer bleiben wie diese Gesellschaft: Ein Knast, in dem sich nicht leben lässt, sondern Langeweile, Stumpfsinn und Zwang einander abwechseln.



die falken  
SOZIALISTISCHE JUGEND

[www.falken-erfurt.de](http://www.falken-erfurt.de)